

Alexandra Katzian

Begleitheft: Level 1

Für das Ausstellungsprojekt „Religiöse Vielfalt
an Wiener Schulen der Zwischenkriegszeit“

1 Willkommen in der ZwiEKrie-Ausstellung

**Liebe Schülerinnen,
Liebe Schüler,**

Willkommen bei der Ausstellung! In diesem Begleitheft findet ihr einige zusätzliche Informationen zu der Ausstellung sowie die Arbeitsaufgaben.

Bitte beschäftigt euch bei der Gruppenarbeit vor allem auf den Bereich der Ausstellung, den Ihr als Team bearbeitet. Bearbeitet die einzelnen Fragen als Team! Die Fragen solltet ihr anhand der Informationen auf den Roll-Up beantworten können.

Bei der anschließenden Präsentation vor eurer Klasse könnt ihr die Arbeitsaufgaben zur Hand nehmen, aber auch die für euch besonders spannenden Ausschnitte der Roll-Up vorzeigen.

Viel Spaß!

Euer Team der ZwiEKrie-Ausstellung

BEREICH 1: AUSSTELLUNGSKONZEPT

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, die sogenannte „Zwischenkriegszeit“ wird nicht so oft beachtet wie andere Teile der Geschichte. Dabei kann man aus der Zwischenkriegszeit auch für die Gegenwart viel lernen.

Die Ausstellung basiert auf Interviews, welche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der Zwischenkriegszeit geführt wurden. Die Tradition der Forschung, Menschen von ihren Erlebnissen erzählen zu lassen heißt ‚Oral History‘. Sie blickt auf eine inzwischen fast 100jährige Geschichte zurück. Im deutschsprachigen Raum hat sie spätestens seit den 1970er und 1980er Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ganz allgemein gesprochen hat sich die Oral History dabei zum Ziel gesetzt, Geschichte nicht auf die Perspektiven der Starken und Mächtigen zu reduzieren. Vielmehr möchte die Oral History neben der üblichen Geschichtsschreibung eine weitere Art der Forschung zur Seite stellen. Der Fokus soll auf dem Alltag der sprichwörtlichen ‚kleinen Frauen‘ und des sprichwörtlichen ‚kleinen Mannes‘ auf der Straße liegen.

Dabei ist Alltag nicht immer und überall gleich. Die alltäglichen Erfahrungen eines Verkäufers unterscheiden sich vom Alltag einer Bäckermeisterin und der Alltag einer Bischöfin unterscheidet sich vom Alltag eines Staatspräsidenten. Die entsprechenden Alltagserfahrungen haben zwar Einiges gemeinsam – für die Zwischenkriegszeit ist hier etwa die zunehmende Bedeutung von damals neuen Medien zu nennen wie den großen nationalen Tageszeitungen oder dem Radio. Sie unterscheiden sich aber auch maßgeblich voneinander.

Für das ZwiKrie-Projekt wurden insgesamt über 30 Interviews mit Menschen geführt, die damals Jugendliche oder Kinder waren. Davon wurden 24 Interviews für dieses Forschungsprojekt analysiert und ausgewertet. Diese 24 Interviews bilden nun auch die Grundlage für die ZwiKrie-Ausstellung, die von Anfang an Teil des Projekts war. 24 Interviews können aber natürlich nicht das Leben aller Jugendlichen und Kinder damals beschrieben, sondern sind nur eine Auswahl. Ihr besonderer Wert liegt aber darin, dass wir verstehen, können, wie damals Kinder und Jugendliche ihre ganz persönliche Welt erlebt haben

Es ist für die weiteren Überlegungen bedeutsam, dass sich die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner des ZwiKrie-Projektes in einigen Punkten von anderen Menschen unterscheiden, die in der Zwischenkriegszeit auf Wiener Schulen gingen:

- Es scheint so zu sein, dass sich eher Menschen zu Interviews bereit erklärt haben, welche der damaligen Zeit heute kritisch gegenüberstehen. In jedem Fall haben wir mit keiner Zeitzeugin und keinem Zeitzeugen gesprochen, welche die Entwicklungen nach 1938 in den Gesprächen als wünschenswert beschrieben haben.
- Außerdem haben wir besonderes Augenmerk auf Menschen gelegt, die in den 1930er Jahren eine religiös-weltanschaulichen Minderheit angehörten und / oder aus anderen Gründen benachteiligt wurden.
- Und schließlich haben wir die Angehörigen mancher Gruppen – trotz anhaltender Bemühungen - nicht auffinden können. So vermuten wir z.B., dass in den 1930er Jahren Menschen muslimischen Glaubens in Wien lebten, wir konnten aber keinen Kontakt zu solchen Menschen herstellen.

Die Erinnerungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sind keine Widergaben der Ereignisse, die alle so erlebt haben. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen waren zum Zeitpunkt der Interviews mehrheitlich zwischen 80 und 90 Jahre alt: Fast alle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen haben in den Gesprächen wiederholt darauf verwiesen, dass sie manche Ereignisse nicht mehr erinnerten. Andere Ereignisse wurden dagegen sehr ausführlich und detailliert erinnert.

BEREICH 2: WIEN ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

Nachdenkfragen

- **Roll-Up 2.1.:** Wie stellt sich das in der Ausstellung dar? Wie erleben Sie die Umgebung, in der Sie sich täglich aufhalten?
- **Roll-Up 2.2:** Kann man die Zwischenkriegszeit also gar nicht mit unserer Zeit vergleichen? – Oder doch? Was haben Sie über diese Zeit bisher erfahren?
- **Roll-Up 2.3:** Welche Dinge sind heute wohl noch so wie früher? Was hat sich seither gewandelt? Gibt es in Ihrer Schule Dinge, die Sie mit dieser Zeit verbinden?

Arbeitsaufgaben:

1. **Welchen Religionen gehörten die Menschen im Wien der Zwischenkriegszeit an? Erzähle mehr über zwei Religionen im Wien der Zwischenkriegszeit.**
2. **Welche Jahre werden als „Zwischenkriegszeit“ benannt und warum?**
3. **Nenne die wichtigen Ereignisse aus der Zwischenkriegszeit?**
4. **Welche Fragen haben wir nach Bearbeitung des Bereichs?**
5. **Was hat uns besonders interessiert?**
6. **Welche Nachwirkungen der Zwischenkriegszeit könnt ihr auf eurem Schulalltag erkennen?**

BEREICH 3: ZEITZEUGNISSE "RELIGION UND KULTUR"

Nachdenkfragen

- **Roll-Up 3.1:** Wie gehen Sie mit Religionen um? Welche Rolle spielten sie im Leben der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen?
- **Roll-Up 3.2:** Wie gehen Sie damit umgehen, dass es andere Überzeugungen als Ihre eigenen gibt? Was wird dabei zu einem Problem?
- Wie war das für die Menschen in der Zwischenkriegszeit? Wie stehen Sie dazu, dass jemand in ihrem Umfeld „anders“ ist?
- **Roll-Up 3.3:** Wie ist das heute? Was halten Sie vom Religionsunterricht? Wie erinnern sich die Menschen, die damals den Religionsunterricht besuchten, heute daran?

Arbeitsaufgaben:

1. **Wie entschied sich welcher Religion man angehörte?**
2. **Wurde damals in einer Familie nur jeweils eine Religion praktiziert?**
3. **Musste man damals einer Religion angehören?**
4. **Welche Fragen haben wir nach Bearbeitung des Bereichs?**
5. **Was hat uns besonders interessiert?**
6. **Welche Nachwirkungen der Zwischenkriegszeit könnt ihr auf eurem Schulalltag erkennen?**

BEREICH 4: ZEITZEUGNISSE "SCHULALLTAG UND SCHULPRAXIS"

Nachdenkfragen

- **Roll-Up 4.1.:** Wie sehen Sie Ihre Lehrerinnen und Lehrer? Welche Marotten haben sie? Wie sieht das in der Erinnerung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus, die im Alter darauf zurückblicken?
- **Roll-Up 4.2.:** Wie beschreiben wir unsere Zeit und das, was wir als „normal“ erleben? Werden es die Menschen, die später auf diese Zeit zurückblicken, einmal ganz anders sehen? Und wie ist das bei den Erinnerungen aus der Zwischenkriegszeit?
- **Roll-Up 4.3:** Wie war das in der Zwischenkriegszeit mit den Freundschaften? Wie war das, wenn Freundinnen und Freunde durch den Staat auf einmal verfolgt wurden und Freundschaft lebensgefährlich werden konnte?

Arbeitsaufgaben:

1. **An welche Aspekte des Religionsunterrichts erinnern sich die Zeitzeugen besonders?**
2. **Wie bleiben die ReligionslehrerInnen bei den ZeitzeugInnen in Erinnerung?**
Wie blieben die LehrerInnen der ZeitzeugInnen in Erinnerung?
3. **Welcher politische Einfluss veränderte viele LehrerInnen?**
4. **Welche Fragen haben wir nach Bearbeitung des Bereichs?**
5. **Was hat uns besonders interessiert?**
6. **Welche Nachwirkungen der Zwischenkriegszeit könnt ihr auf eurem Schulalltag erkennen?**

BEREICH 5: ZEITZEUGNISSE "POLITIK UND ÖKONOMIE"

Nachdenkfragen

- **Roll-Up 5.1.:** Wie würden Sie damit umgehen?
- **Roll-Up 5.2:** Was sagt uns das über die Zeit damals und heute? Finden Sie Ähnliches oder Parallelen in der heutigen Zeit?
- **Roll-Up 5.3:** Wie stark nehmen Sie diese Unterschiede wahr? Gab es in den 1920er und 1930er Jahren auch solche Unterschiede?

Arbeitsaufgaben:

1. **Wie haben die Zeitzeugen als Kinder und Jugendliche die Gesellschaft wahrgenommen, in der sie lebten?**
2. **Von welchen Ereignissen wurde das Leben der Zeitzeugen geprägt? Wie gingen die Zeitzeugen mit Gewalt in ihrer Umgebung um?**
3. **Wie war die finanzielle Lage der Menschen damals? Wie wird die in der Ausstellung beschrieben?**
Finden Sie ein prägnantes Beispiel, das in der Ausstellung beschrieben wird, anhand dessen man das unterschiedliche Vermögen der Familien erkennen konnte!
4. **Welche Fragen haben wir nach Bearbeitung des Bereichs?**
5. **Was hat uns besonders interessiert?**
6. **Welche Nachwirkungen der Zwischenkriegszeit könnt ihr auf eurem Schulalltag erkennen?**

BEREICH 6: TAKE-HOME-MESSAGE

Die Zwischenkriegszeit war eine Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen und Herausforderungen. Sie war gekennzeichnet durch eine weltweite Wirtschaftskrise ebenso wie durch eine hohe Gewaltbereitschaft in der Politik sowie eine Trennung der Menschen in ihre unterschiedlichen Meinungen zur Religion oder anderen Lebensbereichen. In dieser Hinsicht ist die Zwischenkriegszeit der Gegenwart möglicherweise ähnlicher, als man zunächst denken mag. Die ZwiEKrie-Ausstellung hat es sich zum Ziel gesetzt, einen Blick auf diese Phase der österreichischen Geschichte zu eröffnen. Dabei richtet sie ihre Aufmerksamkeit nicht so sehr auf die großen politischen Entwicklungen als vielmehr auf die alltäglichen Lebenswelten des sprichwörtlichen Otto Normalbürger und der sprichwörtlichen Lieschen Müller. Aus dieser Perspektive machte die Ausstellung zunächst einmal deutlich, dass wir – zumindest in Wien – auf eine durchaus lange Tradition religiös-weltanschaulicher Vielfalt an Schulen zurückblicken.

In diesem Sinne widersprechen die Ergebnisse des ZwiEKrie-Projektes den Stimmen, welche die heutige Situation als noch nicht da gewesene zu betrachten. Gleichzeitig richten sie die Aufmerksamkeit auf zwei Punkte, die aus heutiger Sicht von besonderer Bedeutung sind:

Auf der einen Seite betonen die Gespräche mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wiederholt, wie vielfältig die Rolle von Religionen an den Schulen der Zwischenkriegszeit war. Von den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wurde Religion vor allem im Sinne von Mehrheits- und Minderheitssituationen erinnert. Eine besondere Rolle wird dabei immer wieder dem Umgang mit Jüdinnen und Juden zugesprochen. Rassistische Deutungen des Judentums führten zu Benachteiligung und Ausgrenzung, die letztlich in Katastrophe der Shoah mündeten. Auf der anderen Seite illustrieren die Gespräche mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aber auch viele Beispiele für den sehr unaufgeregten Umgang von Kindern und Jugendlichen mit der religiös-weltanschaulichen Vielfalt an Wiener Schulen der Zwischenkriegszeit. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erinnerten sich, dass religiöse Gegensätze in den meisten Fällen keine Rolle spielten. Kenntnisse über unterschiedliche religiöse Zugehörigkeiten wurden nicht mit Konflikten verbunden. Außerdem verwiesen die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen – zumindest bis ins Jahr 1938 – auf den weitgehend normalen Umgang der Lehrerinnen und Lehrer mit dieser Situation.

Mit Blick auf Euch, die Schülerinnen und Schüler von heute, wollen wir auf der Basis des bisher Gesagten besonders auf die Gefahren hinweisen, Zeiten, in denen viel über Politik diskutiert wird, auftreten können. Die Gespräche mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen haben immer wieder deutlich gemacht, wie schnell das nationalsozialistische Regime nach dem Anschluss von 1938 reagiert und u.a. mit der systematischen Zerstörung des gewohnten Lebens der Menschen begonnen hat, welche in der rassistischen Ideologie der Nazis als Jüdinnen und Juden verstanden wurden.

Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, sprechen hierbei zuerst davon, dass ihre Klassenkameradinnen und Klassenkameraden einfach so verschwunden seien. In der Mehrzahl der Gespräche haben die Ereignisse von 1938 quasi ein Loch in die Erinnerung der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gerissen, das sich unglaublich schnell geöffnet und dann wieder geschlossen hat. Die Gespräche fordern uns damit alle auf, auf solche Entwicklungen rechtzeitig zu achten – bevor es plötzlich zu spät zu sein scheint.

Dabei geben die Gespräche mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aber auch Hoffnung. Immer wieder wurden in den Gesprächen Möglichkeiten hervorgehoben mit den Ereignissen als Mensch gut umgehen zu können. In vielen Erzählungen betonten die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen die Bedeutung von freundschaftlichen Beziehungen, welche Ausgrenzung und Anfeindung überwunden haben – und dabei teilweise gegen Lehrerinnen und Lehrer durchgesetzt wurden.